Eine harte Botschaft für einen guten König

„Und sie sagte zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Sagt dem Mann, der euch zu mir gesandt hat: So spricht der HERR: Siehe, ich will Unheil über diesen Ort bringen und über seine Bewohner: alle Worte des Buches, das der König von Juda gelesen hat.“ (2. Könige 22:15,16)

Die alttestamentliche Prophetin Hulda war die Gemahlin Schallums. Dieser war ein angesehener Mann und stammte aus einer vornehmen Familie. Er war der Sohn Tikwas, des Sohnes Hashas, welcher die Aufsicht über die königlichen Gewänder führte. Gemäß der englischsprachigen King-James-Bibel-Übersetzung soll Hulda zu Jerusalem in einem Viertel gewohnt haben, welches in der englischen Sprache „College“ genannt wird. McClintock und Strong bemerken hierzu: „Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass hier eine Schule oder ein Lehrinstitut der Propheten gemeint sei.“[1]

Der Name dieses Stadtteils war Mischneh, was „zweiter Teil“ oder „Bezirk“ bedeutet. In der Elberfelder Bibelübersetzung wird dieser zweite Stadtteil auch als die Neustadt Jerusalems bezeichnet. Es wird angenommen, dass dieser Stadtteil einen Vorort zwischen den inneren und den äußeren Mauern der Stadt bildete.

Diese alttestamentliche Frau wird in der Heiligen Schrift nur an zwei Stellen erwähnt, und zwar in 2. Könige 22:14 und 2. Chronik 34:22. Beide Berichte handeln von der Weissagung, die im Hinblick auf das wiederaufgefundene Buch des Gesetzes ausgesprochen wurde.

Hulda lebte in den Tagen Josias, als dieser über Juda regierte. Dieser bestieg den Thron als König von Juda, nachdem Manassehs Sohn Amon im Alter von vierundzwanzig Jahren in seinem eigenen Hause ermordet worden war. Amons nur zweijährige Regierung war von großer Gottlosigkeit und vom Bestreben geprägt, den Götzendienst wieder aufzurichten. Sein Sohn Josia war erst acht Jahre alt, als er König wurde.

Als Diener Gottes wurde Josia zu einem der bedeutendsten Reformkönige Israels. Er wurde in der Zeit geboren, als am Ende der Regierungszeit von Manasse eine Bewegung zur Wiederherstellung des wahren Gottesdienstes im Gange war, und sein Name bedeutet: „Jehova wird stützen." Seine Mutter und seine Großmutter mütterlicherseits stammten offenbar aus einem gottesfürchtigen Elternhaus. Josias Mutter hieß Jedida, ein Name, der „die von Jehova Geliebte" bedeutet. Seine Großmutter mütterlicherseits hieß Adaja, ein Name, der „die von Jehova Geehrte" bedeutet.

Es ist wohl anzunehmen, dass Josia von seiner Mutter und seiner Großmutter unterwiesen wurde. Nach 2. Chronik 34:3 begann er im achten Jahre seiner Regierung, als er sechzehn Jahre alt war, „den Gott seines Vaters David zu suchen";

und im zwölften Jahre begann er, Juda und Jerusalem von den Höhen, den Ascherabildern, den geschnitzten und den gegossenen Bildern zu reinigen.

Von seinem zwanzigsten bis zu seinem sechsundzwanzigsten Lebensjahr setzte Josia seinen Einfluss und seine Macht ein, um den Götzendienst im ganzen Königreich auszurotten. Er wirkte darauf hin, diese Gottlosigkeit sowohl in Jerusalem als auch im ganzen Lande Juda zu beseitigen, und dehnte seinen Einfluss über einen großen Teil des Gebietes aus, das einst vom Zehnstämmereich beherrscht worden war. So erstreckte er das Werk der Reformation und die Zerstörung der Götzenbilder bis nach Naphtali am See Genezareth. Offenbar stieß sein Reformwerk auf einen gewissen Widerstand, und es scheint, dass die Gegenwart des Königs durch seine Diener erforderlich war, damit die Zeichen und Sinnbilder des Götzendienstes, die in jedem Bezirk in großer Zahl vorhanden waren, vollständig zerstört wurden.

Nachdem König Josia das Land von den Götzen gereinigt hatte, kehrte er nach Jerusalem zurück. Als er nun erwog, welches der nächste Schritt in seinem Dienst für Gott sein sollte, beschloss er, den Tempel auszubessern. Obwohl sein Großvater Hiskia den Tempel zuvor reinigen ließ, wurde er danach wieder vernachlässigt. Viele der Balken waren schadhaft, so dass umfangreiche Ausbesserungsarbeiten erforderlich waren. Josia sammelte daher Gaben für die Instandsetzung des Hauses Gottes, und das Werk wurde vollendet.

Während der Ausbesserung des Tempels „fand der Priester Hilkiia das Buch des Gesetzes des HERRN, das durch die Hand Mose gegeben worden war.“ (2. Chronik 34:14) Bibelgelehrte haben dieses Buch mit dem fünften Buch, dem Deuteronomium, in Verbindung gebracht. Vermutlich handelte es sich dabei um die Abschrift des Gesetzes, die Moses eigenhändig niedergeschrieben hatte. Karen Armstrong schrieb in ihrem 1993 erschienenen Bestseller *A History of God*: „Es ist nahezu sicher, dass das von Hilkija gefundene ‚Buch des Gesetzes‘ den Kern des Textes bildete, den wir heute als 5. Buch Mose oder Deuteronomium kennen.“[2]

Als dieser Schatz gefunden worden war, nahm Hilkia das Buch und brachte es zu Schafan, dem Schreiber des Königs. Schafan las es dem König Josia vor. Als Josia die Worte des Gesetzes hörte, zerriss er seine Kleider als Zeichen seines Schreckens und seiner Bestürzung. Was die Priester dem Volk mündlich gelehrt hatten, unterschied sich gar sehr von dem, was in der von Mose geschriebenen Handschrift enthalten war. Josia wurde tief erschüttert, als er erkannte, wie weit Israel von den Forderungen des Gesetzes abgewichen war, und als er von den Strafen erfuhr, die für die Übertretung desselben vorgesehen waren. Zwar hatte es von Zeit zu Zeit Reformen gegeben, doch hatte der Götzendienst mehr als dreihundert Jahre lang in Israel geherrscht. Während dieser langen Zeit hatten die Priester und Leviten, die dem Herrn treu zu bleiben suchten, nur wenig Unterstützung vom Volk erfahren.

Josia sandte den Hohenpriester Hilkija und einige seiner Hofbeamten aus, um den Herrn zu befragen, ob Israel der Strafe entgehen könne, von der er erkannt hatte, dass sie dem Volk nach den Bestimmungen des Gesetzesbundes mit Recht zukam.

Obwohl zu jener Zeit die Propheten Zephanja und Jeremia lebten und weissagten, wandten sich die Boten an Hulda, die Schwiegertochter eines der Hofbeamten Josias. Warum der König zwei so angesehene Propheten überging und statt ihrer Hulda, eine Prophetin, von der uns die Heilige Schrift sonst nichts berichtet, befragen ließ, können wir nur vermuten. McClintock und Strong bemerken hierzu: „Der Ort, an welchem Hulda wohnte, wird wahrscheinlich deshalb erwähnt, um zu zeigen, warum man sich bei diesem dringenden Anlass an sie wandte und nicht an Jeremia, der sich damals wahrscheinlich anderswo aufhielt."

In seinem Artikel „Das verlorene Buch gefunden" (R3490) führte Bruder Russell vier Gründe an, weshalb Hulda zu Rate gezogen worden sein mag:

1. Der König mag gehofft haben, von einer Frau eine mildere und friedlichere Botschaft zu empfangen als von einem Mann, zumal Hulda durch ihren Schwiegervater mit dem Hofe Josias verbunden war und daher geneigt gewesen sein mochte, ihm eine möglichst freundliche Botschaft zu übermitteln.
2. Es mag sein, dass Jeremia und Zephanja sich auf Predigtreisen außerhalb Jerusalems befanden und deshalb nicht ohne Weiteres zu erreichen waren.

3. Vielleicht war Josia bereits bekannt, welche Antwort von den beiden anderen Propheten zu erwarten war, da sie möglicherweise öffentlich geweissagt und das herannahende Gericht des Herrn angekündigt hatten. Josia mochte ihre Weissagungen angesichts der Reformen, die er selbst eingeleitet hatte, für allzu streng gehalten haben.

4. Josia mag ein Zeugnis von außen haben wollen, statt die Antwort eines Mannes einzuholen, der mit dem Könige oder dem Hohenpriester verwandt war. Jeremia war der Sohn Hilkijas, des Hohenpriesters, und Zephanja war ein Vetter Josias.

McClintock und Strong fügen hinzu: „An der Mitte der südlichen Mauer des Tempels befanden sich Tore, die man die ‚Tore Hulda's' nannte. Wenn diese Tore nach der Prophetin benannt waren, so mag dies darauf hindeuten, dass sie auf dem Ophel wohnte."

Es ist offenbar, dass der Herr durch Hulda in sehr unmittelbarer Weise antwortete und alles bestätigte, was sowohl Jeremia als auch Zephanja verkündigt hatten. Die Schriften des Josephus bestätigen, dass Hulda berichtete, Gott habe über sie bereits ein Urteil gefällt, und zwar das Volk zu verderben, es aus seinem Land wegzuführen und all das Glück von ihm zu nehmen, dessen es sich erfreute.

Dieses Urteil konnte durch keine ihrer Bitten aufgehoben werden, denn es war um ihrer Übertretungen der göttlichen Gesetze willen ergangen, und weil sie sich während so langer Zeit

nicht von ihren bösen Wegen bekehrt hatten. Unterdessen hatten die Propheten sie ermahnt, ihr Unrecht wiedergutzumachen, und ihnen die Strafen vorausgesagt, die infolge ihres sündigen Wandels über sie kommen würden. Gott würde diese Strafgerichte gewiss an ihnen vollstrecken, damit sie erkennen möchten, dass er Gott ist und dass er sie in keiner Weise getäuscht hatte hinsichtlich dessen, was er ihnen durch seine Propheten verkündigen ließ.

In 2. Chronik 34:24,25 steht geschrieben: „So spricht der HERR: Siehe, ich will Unheil über diesen Ort bringen und über seine Bewohner: all die Flüche, die in dem Buch geschrieben sind, das man dem König von Juda vorgelesen hat. Weil sie mich verlassen und anderen Göttern Rauchopfer dargebracht haben, um mich [zum Zorn] zu reizen mit all den Machwerken ihrer Hände, so wird sich mein Zorn über diesen Ort ergießen, und er wird nicht erlöschen."

Doch finden sich im letzten Teil der Weissagung auch tröstliche Worte. In den Versen 26 – 28 lesen wir: „Zu dem König von Juda aber, der euch gesandt hat, um den HERRN zu befragen, zu ihm sollt ihr so sagen: So spricht der HERR, der Gott Israels: [Was] die Worte [betrifft], die du gehört hast, weil dein Herz weich geworden ist und du dich vor Gott gedemütigt hast, als du seine Worte über diesen Ort und über seine Bewohner hörtest, und [weil] du dich vor mir gedemütigt und deine Kleider zerrissen und vor mir geweint hast, darum habe auch ich es gehört, spricht der HERR. Siehe, ich werde dich zu deinen Vätern versammeln, und du wirst zu deinen Gräbern versammelt werden

in Frieden. Und deine Augen sollen all das Unheil nicht ansehen, das ich über diesen Ort und über seine Bewohner kommen lasse. Und sie brachten dem König Antwort."

Josephus schrieb, dass Gott, weil Josia ein gerechter Mann war, jene Trübsale noch aufschieben würde; nach seinem Tode aber würde Gott über das Volk die Trübsale bringen, welche er für die Nation Israel bestimmt hatte.[3]

Wer war der maßgebliche Einfluss hinter der religiösen Reform: König Josia oder die Prophetin Hulda? Shlomith Yaron von der Open University of Israel in Tel Aviv schreibt: „Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, dass der Wirkungskreis der Frauen im alten Nahen Osten vornehmlich Haus und Familie umfasste. Die Männer herrschten und regierten Reiche, führten Kriege und erließen Gesetze. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass dies zwar gewöhnlich der Fall war, dass es aber auch Gelegenheiten gab, bei denen eine Frau die treibende Kraft bei der Einleitung eines Krieges oder bei der Einführung beziehungsweise Durchsetzung religiöser Reformen war. So weigerte sich der Heerführer Barak, den Feldzug Israels gegen die Kanaaniter im Norden ohne die Teilnahme der Prophetin Debora zu führen. Und hätte die Prophetin Hulda das alte Buch, das im Tempel gefunden worden war, nicht ausgelegt, so wäre es König Josia vielleicht nicht gelungen, oder er hätte es vielleicht nicht einmal versucht, religiöse Reformen einzuführen und durchzusetzen und dadurch das religiöse Verhalten der Judäer und Israeliten gegen Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu verändern."

Wie wir in den folgenden Kapiteln lesen, führte König Josia während seiner Regierung tatsächlich zahlreiche Reformen durch, darunter:

* die Abschaffung des Götzendienstes und alles dessen, was damit verbunden war (2. Könige 23:4-20, 24; 2. Chronik 34:3-7);
* die landesweite Feier des Passahfestes (2. Könige 23:21-23; 2. Chronik 35:1-19);
* die Ausbesserung des Hauses Gottes (2. Könige 22:3-7; 2. Chronik 34:8);
* die Beseitigung einer 57 Jahre währenden Zeit der Gottlosigkeit. Amon, sein Vater, regierte zwei Jahre (2. Könige 21:19), und Manasse, sein Großvater, regierte fünfundfünfzig Jahre (2. Könige 21:1).

Einige der Gründe für das gute Gelingen der Regierung Josias waren:

1. Er gedachte schon in seiner Jugend des HERRN.
2. Er überwand das gottlose Erbe seines Vaters Amon und seines Großvaters Manasse.
3. Er war von guten Ratgebern umgeben und hörte auf ihren Rat (5. Mose 32:7; Hiob 8:8-10). Neben dem Hohenpriester Hilkija und dem Schreiber Schafan beachtete er auch die Worte der Prophetin Hulda.

4. Er achtete das Wort Gottes (2. Könige 22:8-13), indem er hasste, was Gott hasste, und liebte, was Gott liebte.

Die Lehre daraus ist, dass wir auf Gottes Führung achten sollten, gleichviel, durch wen sie uns kundgetan wird. Hulda war ein Werkzeug in der Hand Gottes, und König Josia achtete auf die Worte des Herrn, die ihm durch die Botschaft kundgetan wurden. Die Schwestern in Christus sollten bereit sein, sich von Gott gebrauchen zu lassen, wenn Umstände, Erfahrungen und Talente ihnen eine solche Gelegenheit bieten. „Gott, der die Person nicht ansieht, verlangt sowohl von den weiblichen als auch von den männlichen Haushaltern Treue im Gebrauch aller ihrer Talente.“ (R1549.)

Anmerkungen

1) McClintock & Strong, Cyclopedia of Biblical, Theological, and Ecclesiastical Literature. Grand Rapids: Baker Book House, Nachdruck 1981, Band IV, S. 398–399.

2) Armstrong, Karen, A History of God. New York: Ballantine Books, 1993.

3) Works of Josephus, Band III (Antiquities of the Jews, Bücher IX–XVII). Grand Rapids: Baker Book House, 1974, S. 60–62.